

Stadtwerke Eutin: Mit voller Energie in Richtung Zukunft

EUTIN. Einen besseren Start ins Berufsleben kann man sich gar nicht wünschen: Bei schönstem Sommerwetter erkundeten drei junge Nachwuchskräfte ihren künftigen Arbeitsplatz bei der Stadtwerke Eutin GmbH (SWE). Der Einstieg ins Berufsleben begann mit den traditionellen Begrüßungstagen – einer intensiven Orientierungsphase, in der die neuen Auszubildenden das Unternehmen, ihre Ansprechpersonen und die betrieblichen Abläufe kennenlernen.

Im Jahrgang 2026 beginnt Sina Oos eine Ausbildung zur Fachanwenderin für Bäderbetriebe – und das nicht von ungefähr: Die 27-Jährige ist familiär quasi vorbelastet: „Ich bin in meiner Jugend praktisch jeden Sonntag mit meinem Papa im Kirsten-Bruhn-Bad gewesen. Schwimmen war schon immer meine Leidenschaft, und ich bin auch immer in der DLRG gewesen.“ Und noch etwas macht ihre aktuelle Berufswahl folgerichtig: Sina Oos ist bereits ausgebildete Kauffrau für die Bereiche Tourismus und Freizeit.

Die 18-Jährige Mia Joelle Martens aus Ahrensböök tritt eine Ausbildung zur Industriekauffrau an. Auch ihre Berufswahl war ein bisschen vorgegeben: „Die Stadtwerke Eutin waren für mich eigentlich immer präsent und positiv bewertet. So lag es nahe, hier in die Berufswelt zu starten.“

Niklas Lietsch interessiert sich schon lange für das Thema IT im weitesten Sinne: „Es hat mich nie losgelassen, und so freue ich mich sehr, hier zum Fachinformatiker für Systemintegration ausgebildet zu werden.“ Er kann sich gut vorstellen, auch langfristig seinen Arbeitsmittelpunkt bei den Stadtwerken Eutin zu haben: „Ich will definitiv gern in Eutin bleiben.“

Begleitet werden die neuen Auszubildenden traditionell von Vertreterinnen und Vertretern der Vorgängerjahrgänge, die gern ihre bereits gemachten Er-



Sie starten in einen neuen beruflichen Lebensabschnitt – die Auszubildenden der Stadtwerke Eutin mit ihrer Personalreferentin Theres Mißling (li.).
Foto: Stadtwerke Eutin

fahrungen weitergeben. Phivos Papandreou hat sein erstes Ausbildungsjahr als Dualer Student für Angewandte KI hinter sich und ist immer noch uneingeschränkt zufrieden: „Gute Kollegen, Arbeit an eigenen Projekten – es macht mir großen Spaß.“

Alina Rose ist seit zwei Jahren als Duale Studentin des Wirtschaftsingenieurwesens bei den Stadtwerken unterwegs. „Ich kann mich nicht beschweren“, sagt sie in typisch norddeutschem Lob-Unterstatement, „tolle Abteilungen, angenehme Praxissemester. Es ist alles so, wie man es sich wünschen kann.“

Tim Rabenhorst durchläuft sein drittes Ausbildungsjahr als Elektroniker für Betriebstechnik und ist voll des Lobes für seine berufliche Situation: „Ich lerne sehr viele Abteilungen kennen und werde voll von meinen Kolleginnen und Kollegen unterstützt. Und dass ich manchmal auch in feuchten Gräben herumschau-

ben muss, macht das Ganze nur interessanter. Ich habe da keine Berührungängste.“

Marla Ohnesorge ist seit zwei Jahren als Auszubildende zur Fachangestellten für Bäderbetriebe dabei und bringt es kurz auf den Punkt: „Die Stadtwerke sind ein toller Arbeitgeber. Man wird niemals alleingelassen, wenn es Fragen oder Probleme gibt.“

SWE-Geschäftsführer Marc Mißling betont die Bedeutung von Ausbildung als festen Bestandteil der Unternehmensstrategie, darüber hinaus werden den jungen Menschen auch langfristige Entwicklungsperspektiven und individuelle Förderungsmöglichkeiten geboten. Theres Mißling, Referentin für Personalmanagement, begrüßte gemeinsam mit den „alten“ Azubis die Nachwuchskräfte von morgen und freute sich, dass diese sich für eine Ausbildung bei den Stadtwerken entschieden haben.

Für diesen Betrieb fahren Kunden 1200 Kilometer

Seltenes Handwerk: Ribstop hat sich auf die Reparatur von Schlauchbooten spezialisiert – Im Mai ist die Firma aus Bad Segeberg in den Unternehmenspark Holsteinische Schweiz gezogen.

EUTIN. Irgendwo hinter dem Bürogebäude von Ribstop schwillt der Klang einer Kreissäge zum metallischen Crescendo an. Im Empfangsbereich der Schlauchbootreparatur stimmt das Telefon von Peter Siebzehnrübl schrillend ein. Der Chef nimmt ab, Stille. „Das Tor wird erst im September gebaut“, sagt Siebzehnrübl nach einigen Sekunden zum Anrufer. „Sie können aber auf das Gelände rauf. Da beim Asphalt, da stellen sie es einfach dazu.“

Mit „es“ meint der Ribstop-Geschäftsführer das Schlauchboot, das der Kunde offenbar vorbeibringen möchte. Seit Mai ist der auf Schlauchboote spezialisierte Betrieb im Unternehmenspark Holsteinische Schweiz in Eutin ansässig. Der Geschäftsführer will den Betrieb am neuen Standort ausbauen. Bis Ende des Jahres soll das Team von drei auf fünf Beschäftigte wachsen. Auf der Asphaltfläche vor der Reparaturhalle stehen bereits zehn Schlauchboote, teilweise auf Anhängern. Sie warten darauf, repariert zu werden. Zwischen 350 und 450 Schlauchboote mache seine Firma jedes Jahr wieder wassertauglich, sagt der 58-Jährige. Wie sie das schaffen, ist von Fall zu Fall unterschiedlich. Manchmal ist nur ein Flicker notwendig, meistens ist es jedoch deutlich komplexer. „Wir sind noch dabei, anzukommen“, sagt Siebzehnrübl. „Wir“, das sind seine zwei Mitarbeiter und er. Das kleine Team hat die Arbeit in der Halle an der Albert-Einbis“ die Nachwuchskräfte von morgen und freute sich, dass diese sich für eine Ausbildung bei den Stadtwerken entschieden haben.

Der Bootsbauer hat sich auf



Peter Siebzehnrübl steht in der neuen Halle seines Betriebs Ribstop in Eutin. Momentan hat er zwei Mitarbeiter. Doch das Unternehmen soll wachsen. Langfristiges Ziel sind zwölf Beschäftigte.
Foto: Bend Strebel

die Reparatur und Instandhaltung von Schlauchbooten spezialisiert. Auf seinem Hof und in seiner Halle stehen viele der sogenannten Ribs. Die Abkürzung steht für Rigid Inflatable Boat, auf Deutsch: Feststrumpf-schlauchboot. Anders als klassische Schlauchboote verfügen Ribs über einen festen Rumpf und einen aufblasbaren Schlauchkörper. Meist sind sie motorisiert.

Mit seinem Angebot besetzt Ribstop nach Angaben des Geschäftsführers eine Nische: Vergleichbare Betriebe gebe es in Deutschland kaum. Die Kunden kämen nicht nur aus dem gesamten Bundesgebiet, sondern auch aus Österreich, der Schweiz und Dänemark. Siebzehnrübl berichtet: „Es gibt einige, die kommen 1200 Kilometer angefahren, liefern ihr Boot ab, fahren 1200 Kilometer zurück, und wenn das Boot fertig ist, fahren sie die Strecke zur Abholung noch einmal.“ Zu seinen Auftraggebern zählten Institutionen wie die DLRG oder die Bundes- und Landespolizei. Ein

lokaler Partner seien die Baltic Pirates, die an der Küste Ostholsteins Fahrten in Speed-Schlauchbooten anbieten. „Zu uns kommen alle, die irgendwie mit Schlauchbooten arbeiten“, sagt Siebzehnrübl. Rund 70 Prozent seiner Kunden seien aber Privatleute. „Über die Auftragslage kann ich mich nicht beschweren. Die Nachfrage nach Schlauchbooten ist im Moment hoch“, sagt Siebzehnrübl. Vor dem Umzug nach Ostholstein hatte Siebzehnrübl die Firma Ribstop in Bad Segeberg betrieben. Ende 2018 war der Bayer in den Norden gezogen. „Die Menschen ganz im Süden und ganz im Norden sind sich von der Mentalität her ähnlicher, als man denkt. Es wird nicht so viel gerechnet, sondern gehandelt“, sagt der Bootsbauer. Den Umzug in den Norden habe er nie bereut. Anders sei es mit der Miete der Hallen in Bad Segeberg gewesen. „Das waren alte Bundeswehrhallen. Zu klein, zu kalt, zu feucht, im Winter habe ich ganz Segeberg geheizt.“ Deswegen hätte er bereits 2022 mit der Ent-

wicklungsgesellschaft Ostholstein mbH (Egoh) in Kontakt gestanden.

Im ersten Anlauf hätten die Egoh und er sich nicht über eine Ansiedlung einigen können. Doch beim zweiten Versuch hätte es dann geklappt. Die Bedingungen in Ostholstein beschreibt Siebzehnrübl als gut. Er lobt die Kommunikation und Vermittlung von Sönke Heidele aus dem Geschäftsbereich Unternehmensservice. „Ohne ihn wäre ich vermutlich nicht hierhergekommen.“

Die Nähe zur Küste und damit potenziell auch zu Booten, sei kein Kriterium für den Standortwechsel gewesen. „Ich war vor meiner Zeit in Bad Segeberg mit einem Betrieb in Köln und da haben wir genauso viele Boote repariert wie jetzt hier.“ Auch eine mögliche wirtschaftliche Belebung des Kreises durch die feste Fehmarnbeltquerung hätte in seinen Überlegungen vor dem Umzug keine Rolle gespielt. Im Kreis Ostholstein plant Siebzehnrübl langfristig. Perspektivisch soll das Ribstop-Team zwölf Mitarbeiter umfassen. **BES**

Zeugin behauptete: „Sie wurden von diesem Auto angefahren“

EUTIN. Leichtes Make-up, frisierte Haare, schicke Bluse, elegante Hose, dezenter Goldschmuck – die 81-jährige Angeklagte legt Wert auf ein gepflegtes Äußeres. Im Verlauf der Gerichtsverhandlung verstärkt sie diesen positiven Eindruck. Offen beantwortet die ältere Dame alle Fragen und weckt immer mehr Zweifel am Tatvorwurf. Hat die rüstige Rentnerin tatsächlich ein Auto beim Parken in Ratekau schwer beschädigt? Wegen Unfallflucht soll sich die Lübeckerin vor dem Amtsgericht Eutin verantworten.

Dabei wirkt die Beweislage – auch aufgrund der Aussage der Angeklagten selbst – zunächst sehr eindeutig. Was war passiert? Ende Juli 2025 fuhr die Seniorin in ihrem Auto durch Ratekau in Richtung Pansdorf. An einer Kreuzung in Techau musste sie etwas stärker bremsen.

Ihr Chihuahua, den sie mit etwas Leine auf der Rückbank festgemacht hatte, rutschte in den hinteren Fußraum. Um den Hund aus der misslichen Situation befreien zu können, steuerte die Frau ihren Kompakt-SUV auf den nahegelegenen Parkplatz eines

Hofladens und hielt links neben einem SUV-Kombi.

Sie habe dann vom Fahrersitz aus versucht, den Hund zwischen Sitz und Lehne zu greifen. Weil dies misslang, sei sie ausgestiegen, habe die hintere Tür geöffnet, den Hund hochgehoben und beruhigt. „Er kriegte kaum Luft, ich musste ihm kurz die Schnauze zuhalten, damit er wieder schlucken konnte“, sagt die Angeklagte. Als sich alles nach zwei, drei Minuten beruhigt habe, sei sie wieder eingestiegen und weitergefahren.

Und beim Auspendenken – so der Vorwurf der Staatsanwältin – habe die Angeklagte das andere Fahrzeug schwer beschädigt. Die Unfallfotos zeigen eine verbulte und zerkratzte Hintertür. Die Reparaturkosten lagen bei mehr als 5000 Euro. Angesichts eines solchen Schadensbildes müsste man diesen Vorfall bemerkt haben, erklärt die Staatsanwältin.

Die Angeklagte stimmt zu – allerdings mit einer anderen Schlussfolgerung. Weil sie nichts wahrgenommen habe, sei sie für den Unfall auch nicht verantwortlich. „Ich weiß nicht, wie ich

den Wagen beschädigt hätte“, sagt die Lübeckerin.

Allerdings gibt es den Zettel einer mutmaßlichen Zeugin, den eine Mitarbeiterin des Hofladens dem geschädigten Autofahrer aushändigte. Darauf notiert sind die beiden Kfz-Kennzeichen und der Satz: „Sie wurden von diesem Auto angefahren.“ Die Zeugin selbst sei leider nicht bereit gewesen, ihre Personalien anzugeben. „Sie wollte partout nichts mehr mit der Sache zu tun haben und hat sich entfernt“, sagt der Geschädigte.

Aufgrund dieser Umstände habe man die Polizei benachrichtigt. Eine Streife fuhr dann zum Wohnort der tatverdächtigen Halterin. Deren Auto parkte vor der Tür. Die Beamten stellten einen Schaden an der rechten Front fest. „Es sah frisch aus“, sagte der Polizist. Die Beschuldigte habe hingegen angegeben, dass dies ein alter Schaden sei. Das Foto zeigt einen weißen Streifen unterhalb des Scheinwerfers.

Die Angeklagte bleibt bei dieser Darstellung. Ihre Garage sei sehr eng und deshalb weise ihr Auto ein paar Macken auf. Dann fragt sie: „Wie soll diese kleine Schramme einen so großen Schaden verursacht haben?“

Die Richterin nickt und zweifelt angesichts der Bilder, „ob Beulen und Kratzer zusammenpassen“. Im Raum steht der Auftrag für ein Gutachten, ob die Schäden tatsächlich kompatibel sind. Doch die Bewertung wäre schwierig und langwierig. Der Schaden ist bereits repariert.

Alle Beteiligten einigen sich auf eine schnelle und pragmatische Lösung. Das Gericht stellt das Verfahren gegen eine Auflage von 1200 Euro ein – die Summe soll auf Anregung der Angeklagten dem Tierheim Lübeck zugutekommen. **DIS**



Die Angeklagte hatte ihren SUV auf dem Parkplatz des Amtsgerichts Eutin abgestellt. Das Fahrzeug weist an der Front nur leichte Kratzer auf.
Foto: Dirk Schneider

KI-KUNST FESTIVAL

KREATIVITÄT TRIFFT ZUKUNFT

10.08. – 22.08.2026

LUV SHOPPING LÜBECK
IM HERZEN DES CENTERS

BILDER GENERIEREN
Eigene KI-Kunstwerke erstellen

MUSIK ERZEUGEN
Deinen Sound mit KI kreieren

KI-ROBOTER ZEICHNEN
Live: Der Roboter zeichnet Bilder

ECHTE KUNST
Ausstellung echter Künstlerinnen und Künstler

LIVE PERFORMANCES
Talente der EMA am Wochenende

Für alle. ZUM MITMACHEN. ZUM STAUNEN.

NIEDEREGGER LÜBECK

www.luvshopping.de